

STADT DRANSFELD

Dransfeld liegt auf einer von Basaltkuppen durchsetzten, nach Osten allmählich ansteigende Hochfläche östlich des Bramwaldes in etwa 320 m Höhe und wird von der Ausschnippe durchflossen, einem kleinen von den Hängen des Hohen Hagen kommenden Baches. Durchschnitten wird die Altsiedelfläche von der B 3, der ehemaligen von Göttingen nach Münden führenden Chaussee, die innerhalb der Ortslage die Bezeichnung Lange Straße trägt.

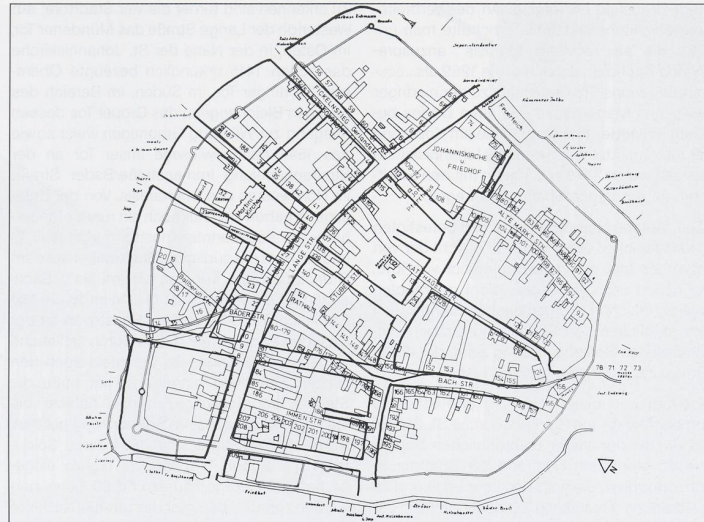
Im Jahre 1856 erhielt Dransfeld Bahnanschluß, dessen Gleiskörper zugleich etwa die nördliche Stadtbegrenzung bildet. Die Strecke Göttingen-Münden, die auch Dransfeld tangiert, verlor jedoch durch den weiteren Ausbau des Bahnnetzes erheblich an Bedeutung.

Die erste urkundliche Nennung des Ortes „Thenesfelde“ erfolgte 960 in einer von Otto I. unterzeichneten Güteraufstellung des Klosters Hilwartshausen. Nachgewiesen ist auch eine zumeist von Töpfern bewohnte Siedlung („Grohhagen“ – Gropper = Töpfer), die wohl außerhalb der späteren Umwallung lag und bereits während der Sternerkriege (14. Jh.) wüst wurde. Noch heute erinnert die Flurbezeichnung „Das Alte Dorf“ in der südlichen Dransfelder Gemarkung an den frühen Siedlungskern.

Das historische Quellenmaterial zur Entwicklung der Stadt Dransfeld ist sehr spärlich, da große Stadtbrände in den Jahren 1634 und 1834 auch zahlreiche Urkunden vernichteten. Als gesichert darf angenommen werden, daß Dransfeld zu den frühesten Siedlungen Niedersachsens zählt.

Das Jahr der Stadterhebung Dransfelds ist – wie bei den meisten anderen Städten auch – urkundlich nicht überliefert. Offenbar bestand Dransfeld zu Beginn des 14. Jh. als stadähnliche Siedlung, die indes noch nicht die Rechte einer Stadt besaß. 1345 läßt sich erstmalig das Bestehen eines Rates in Dransfeld nachweisen. Zu jener Zeit wird die Besiedlung des westlichen Bachufers bis zur Befestigungsanlage, die aus Wall und Graben bestand, abgeschlossen gewesen sein. Herzog Otto von Braunschweig verlieh 1368 dem Rat von Dransfeld alle Rechte der städtischen Selbstverwaltung nach dem Mündener Stadtrecht. Mit dem verliehenen Stadtrecht war zugleich die Möglichkeit zum Mauerbau gegeben, der erstmals 1430 urkundlich bezeugt ist.

Besondere Bedeutung kam der im nördlichen Teil des Ortes gelegenen Martinikirche zu. Das Patrozinium deutet an, daß die Kirche vermutlich vor dem Ende des 9. Jh. von Mainz aus gegründet worden ist. Als Mutterkirche zahlreicher Filialkirchen wurde St. Martini das Gotteshaus des Archipresbyters innerhalb des Sedalbereiches Dransfeld. Nach dem Stadtbrand 1834 wurde die Kirche unter Verwendung gotischer Bausubstanz zu einer spätklassizistischen Saalkirche völlig umgestaltet und bildet heute das beherrschende Bauwerk Dransfelds. Östlich des „Altendorfs“ an der Dranse entwickelte sich aus einem ehemaligen Ausspannplatz für die Handelswagen ein Marktplatz (mercatus) mit einer Siedlung der Schmiede, Wagner und Gewandschneider, aus der die



Dransfeld, Plan der Stadt von 1834, neu gezeichnet 1972 mit dem heutigen Verlauf der Straßen (Archiv Stadt Dransfeld)



Dransfeld, Alte Marktstraße 22, 24, 26 ff



Dransfeld, Johannes-Jeep-Straße 2/4